

Christian Bernhardt

tagelang

Roman

liebeskind

Leises Rauschen im Raum, über dem Tisch aus Holz und unter ihm, und unter dem Stuhl Rauschen und oben an der Zimmerdecke, leise zischendes Rauschen. Auch draußen Rauschen, vor und hinter den Reihenhäusern, und in den Luftmassen über den Häusern Rauschen, und im Garten zwischen den kurzen Grashalmen. Draußen und im Haus, in meinen Ohren Rauschen. Es hört nicht auf, das leise Rauschen. Dann aber höre ich das klackende Geräusch, eine Störung, oder Unterbrechung, ein Signal, das mir gilt. Der Wasserkocher in der Küche hat sich nach Erhitzung des Wassers von selbst abgeschaltet. Ich werde aufstehen, durch die rauschende Luft des Zimmers gehen, durch den Flur in die Küche gehen und mit dem heißen Wasser den Tee aufgießen.

Weil sie nicht in der Welt erwachen wollte, die sie verletzt hatte, weil sie mit sich selbst und ihrer Wiederherstellung beschäftigt war, die schlafend am schnellsten ging, oder leichter, deshalb schlief sie in ihrem verkabelten Krankenhausbett, deshalb schlief sie weiter im Tiefschlaf. Schlief ganze Tage, insgesamt zwei Wochen und mehr, mehr als vierzehn Tage schon schläft sie, fiel wegen der Verletzungen in den Schlaf, sie schlief ein und sie schläft noch immer.

Beim Aufprall des Wagens wurde sie verletzt, oder mit dem Drehen und Überschlagen des Wagens. Sie erlitt vor allem innere Verletzungen, Verletzungen innerer Organe, doch glücklicherweise keine Verletzungen am Kopf. Die verletzten Organe und die meisten anderen Organe ihres Körpers funktionierten zeitweise nicht mehr so, wie sie funktionieren sollten, das selbstverständliche Zusammenspiel der einzelnen Organe verlief nur noch schleppend, der Austausch ihrer Stoffe stockte immer wieder. Ihr verwirrter Körper, der nicht mehr wie üblich funktionierte, er wurde den Ärzten zur komplizierten Aufgabe. Ihr Körper war sich selbst zu anstrengend, verwirrt und überfordert vom bloßen Lebendigsein, vom einfachen Funktionieren überfordert, funktionierte er nur noch schlafend. Sie schlief ein, und sie schlief weiter. Sie schläft, und während sie schläft, warte ich darauf, dass sie erwacht. Sie ist ja noch jung, noch keine dreißig, und ein junger Körper erholt sich meist sehr schnell, sagte einer der Ärzte, gleich am zweiten Tag ihres Schlafs. Und ihr Körper erholte sich schnell, und nachdem ihr Körper jetzt eigentlich wieder besser funktioniert und nachdem alle inneren Organe wiederhergestellt sind, wird sie wieder erwachen, vielleicht wird sie sehr bald erwachen, vielleicht erwacht sie schon morgen.

Der anschwellende Ton des Telefons, einmal klingelt das Telefon, in klaren, kurz lauter werdenden Tönen, in Tonwellen, zweimal, dreimal und viermal kommen diese Tonwellen aus dem Wohnraum, wo das Telefon irgend-

wo liegt, auf dem Sofa, auf der rechten Seite des Sofas vielleicht. Von dort verteilen sich die hellen Tonwellen in die Räume des Reihenhauses, ohne unterbrochen zu werden, das Telefon klingelt, ohne vom Anrufbeantworter unterbrochen zu werden, der sich nicht einschaltet, der das Läuten nicht registriert, weil er abgeschaltet ist, weil ich vergessen habe, ihn einzuschalten, vergessen, den Knopf zu drücken, der ihn Anrufe annehmen lässt. Nach dem zehnten Mal, zehnmal oder vielleicht vierzehnmal Klingeln, endlich wird das Telefon still, verstummt, ein stilles Stück Plastik mit Elektronik und eingebautem Akku liegt mit den Tasten nach unten auf dem Sofa.

Das Krachen hatte ich vielleicht hören können, und ein Drehen oder Schleudern des Wagens vielleicht wahrnehmen können, im Augenblick des Aufpralls, in dem sich meine Sinne selbst abgeschaltet haben dürften, alle Sinne auf einmal ausgeschaltet, gesteuert durch irgendeinen Sicherheitsmechanismus des Wahrnehmungssystems, in dem Augenblick, in dem das Blech des Wagens verformt und zerknautscht wurde, in diesem Augenblick oder vielleicht schon vorher, als der Wagen den Bodenkontakt verlor, dann, kurz vor dem Aufprall, vor der Drehung und dem Aufschlagen des Wagens. Kunststoffteile zerbrachen mit dem Aufprall und splitterten, das Scheinwerferglas splitterte und zersprang, und einige Sicherheitscheiben zerbrachen in kleine ungefährliche Glasstücke, und die Glassplitter verstreuten sich über die Unfallstelle,

über die Landstraße und über die Wiese neben der Straße. Die Splitter der Scheiben schwebten vielleicht den winzigen Teil einer Sekunde als glitzernde Wolke über dem Wagen, der sich gerade überschlug, und die Splitter-Wolke fiel dann herab und verteilte sich im Gras und auf der Straße. Der zerknitterte und entleerte Airbag hing aus dem aufgeklappten Lenkrad wie ein leerer weißer Sack über meinen Beinen. Der Airbag hatte sich plötzlich und kurz prall gefüllt, um den Aufprall meines Körpers abzufangen. Die im Airbag aufgefangene Bewegungsenergie verlor sich dann als Gas in die Luft um die Unfallstelle.

Stimmen, leise Schreie und Rufe zweier spielender Kinder, vorn in der Stichstraße vor den Reihenhäusern oder hinten, in einem der Gärten. Eine fern zufallende Haustür und das einparkende Auto eben, und die anschließend gedämpft zufallende Autotür. So wie die Geräusche gedämpft sind, ist auch das Sonnenlicht von draußen im Haus schwächer, zum milden Licht gefiltert, das durch die kleinen rechteckigen Löcher in den Kunststoffrollladen hineinscheint und durch den offenen Spalt der Rollladen scheint und vom hellen Parkettfußboden reflektiert wird. So färbt sich der Raum ein wenig gelb, im Farbton des Bodens. Die Wärme des Sonnenlichts dehnt die grauen Kunststoffelemente der herabgelassenen Rollladen, und mit der Ausdehnung der Rollladen knackt der Kunststoff in den Rollladenschienen, alle paar Minuten, alle fünf Minuten oder zehn Minuten ein Knirschen des Kunststoffs.

Deutlich und nah ist der Geruch des geschnittenen Grases, auch im Haus ist dieser süßliche Geruch des frisch gemähten Rasens zu riechen, das geschnittene Gras, die Dämpfe der an den Schnittstellen feuchten Halme, die nach süßem Chlorophyll oder einfach nach Rasen riechenden Dämpfe. Eben war er noch zu hören, der Rasenmäher, geschoben, Spur für Spur, durch das gewachsene Gras in einem benachbarten Garten. Wahrscheinlich verbreitet sich der Geruch des gemähten Grases wegen der Wärme leichter in der Reihenanlage als sonst, leichter als an kühleren, an bewölkten Tagen, und die grüne Flüssigkeit aus den geschnittenen Halmen, sie steigt eigentlich fast täglich als süßer Geruch über den kurz geschnittenen Rasenflächen auf, und dieser Geruch gleitet um die versetzten Fünfer- oder Sechser-Gruppen der Reihenhäuser, und der Geruch fließt ungehindert durch geöffnete Fenster in die Häuser hinein. So kam der süße Geruch auch zu mir, er floss über das glatte Parkett in den Raum, breitete sich über dem Boden aus, um die Beine der Stühle und um die des Tisches, sie strömten um meine Füße und stiegen allmählich hoch, stiegen im Raum an, krochen an meinen Beinen hinauf, der Raum füllte sich mit dem Geruch des geschnittenen Grases.

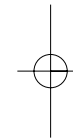
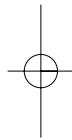
Wäre die isolierende Fenstertür zur Terrasse geschlossen, und wären alle dicht schließenden Fenster des Reihenhauses geschlossen, die Fenster mit den weißen Rahmen aus Kunststoff, so wäre der Geruch des Grases nicht mehr zu riechen und ich könnte dann auch das Rauschen nicht mehr hören. Die Geräusche der Autos wären nicht

mehr zu hören. Die der einzelnen Autos auf der nahen Querstraße, oder der seltenen Autos in der Stichstraße nah am Reihenhause, kein Rauschen des steten Verkehrsstroms auf der Schnellstraße hinter den kurzen Reihen der Häuser, keine Geräusche von dort, keine Geräusche aus dem flachen künstlichen Tal hinter dem Wall. So aber höre ich sie, die Motorengeräusche der schnell fahrenden Autos auf der schnellen Anbindung zur Autobahn, die Abrollgeräusche der Autoreifen, als aufsteigende Wellen des Schalls. Vermischt, durchmischt, zum Rauschen des Verkehrs gemischt, strömen die Schallwellen als zischen-des Rauschen, verteilen sich als schwere, rauschende Luft, schweben auf und werden hochgedrückt von nachströmenden Wellen des Rauschens und strömen über den Wall und weiter, strömen über die Reihenhäuser und sinken dabei allmählich ab, und die rauschenden Wellen berühren die Dächer und gleiten an den Mauern der Reihenhäuser herab, und die Schallwellen teilen sich, das Rauschen sinkt tiefer und breitet sich aus, um die Reihenhäuser, und strömt in die Häuser durch geöffnete Fenster und durch Spalten hinein und füllt den Wohnraum, füllt die anderen Räume des Hauses, und den Keller füllt das Rauschen, und die obere Etage des Reihenhauses füllt das Rauschen, und es füllt die Schränke, und alle Gegenstände im Reihenhause sind gefüllt mit dem leisen zischenden Rauschen.

Dieser Anruf kam vielleicht aus dem Krankenhaus, es war vielleicht jemand aus dem Krankenhaus, vielleicht ist

sie endlich wieder aufgewacht und eine der Krankenschwestern aus der Intensivstation hat angerufen, mit dem unter das Kinn geschobenen Mundschutz hat sie im Schwesternzimmer die Nummer gewählt, Zahl für Zahl, abgelesen aus ihrer Krankenakte, und sie hat es zehnmal, vierzehnmal klingeln lassen. Aber vielleicht war es auch jemand anders. Entweder rufe ich im Krankenhaus an oder ich gehe, fahre mit der neuen Straßenbahn und gehe zum Krankenhaus, ich gehe in das Krankenhaus, ich besuche sie ein weiteres Mal in ihrem Zimmer auf der Intensivstation.

Lautlos fuhr der hohe Traktor durch die Kurve und hielt abrupt in der Wiese, und der Fahrer des Traktors kletterte aus dem verglasten Führerhaus hinaus und herunter. Langsam und zögernd kam er durch die blühende Wiese zum Wagen. Er sprach mit mir, fragte etwas und starrte mich an und fragte dann wieder oder fragte nicht und sprach nur zu sich selbst, sagte irgendetwas, weil ich ihm nicht antwortete. Dann hatte er wahrscheinlich sie gesehen, die in der Wiese lag, und er verschwand deshalb von der Fahrertür und ging zu ihr und sprach bei ihr weiter oder sprach mit ihr oder sprach wieder nur mit sich selbst. Auf dem Armaturenbrett, das gekrümmt aussah, schief und irgendwie verschoben, lagen herausgerissene Büschel Gras und kleine Brocken Erde, und überall war Staub, ein gleichmäßiger brauner Schmutzfilm lag auf dem schwarzen Kunststoff und auf allen Teilen der Innenverkleidung des Wagens. Draußen, auf der Wiese, einige



© Verlagsbuchhandlung Liebeskind, München 2004

Umschlaggestaltung: Marc Müller-Bremer, München

Umschlagmotiv: O. Pelzer, zefa

Satz: Frese · Werkstatt, München

Herstellung: Verlagsservice Rau, München

Druck und Bindung: GGP Media, Pößneck

ISBN 3-935890-20-6